

Theologie studieren am ISTL

ISTL – hinter diesen vier Buchstaben verbirgt sich das „International Seminary of Theology and Leadership“ (Internationales Seminar für Theologie und Leiterschaft) mit Hauptsitz in Zürich. Seit September 2023 ist die theologische Ausbildungsstätte auch in Dresden und Karlsruhe vertreten. Lydia Schubert hat mit ISTL-Gesamtleiter Stefan von Rüti darüber gesprochen, was das Schweizer Erfolgsmodell ausmacht.

Fundierte Theologie und gelebten Glauben zusammenbringen – mit diesem Anliegen ging ISTL 2005 in Zürich an den Start. „Wir wollten ein Studium auf Bachelorniveau schaffen, bei dem gleichzeitig Wissen und der persönliche Glaube sowie die Hingabe an Christus wachsen“, erklärt Gesamtleiter Stefan von Rüti. Neben klassischen Lehrinhalten wie Bibelkunde, Kirchengeschichte, Exegese oder Hermeneutik gehören darum auch Gebets- und Lobpreiszeiten fest zum Studienalltag. Dazu kommen Einheiten zu Leiterschaftsthemen, Evangelisation oder Seelsorge. „Außerdem gibt es einmal in der Woche einen einstündigen ‚Outreach‘ auf der Straße, wo die Studierenden lernen, das Evangelium mit Menschen zu teilen und sprachfähig zu werden“, erzählt der Leiter. In Zweierteams sprechen sie dabei mit Passanten über Gott, beten mit ihnen und verschenken Bibeln. „Wenn man zwei Tage hintereinander an der Kirchengeschichte oder Exegese gearbeitet hat, ist diese Lektion auf der Straße eine starke Ergänzung“, sagt von Rüti. „So werden Täter des Wortes ausgebildet.“

„Wir gehen dahin, wo Not ist“

Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal ist das duale Studienmodell. Denn während Montag bis Mittwoch für Vorlesungen vor Ort und Selbststudium daheim reserviert sind, steht in der zweiten Wochenhälfte Praxis auf dem Stundenplan. „Jeder Studierende braucht einen Praxisort – in der Regel ist es seine eigene Gemeinde. Da arbeitet er pro Woche zehn bis zwölf Stunden aktiv mit“, erklärt der Leiter. Dank der neuen Standorte können nun auch Studenten aus Deutschland den praktischen Teil in ihrer Heimatgemeinde absolvieren. Gerade das Studienzentrum in der sächsischen Landeshauptstadt ist für von Rüti „ein großes Wunder“. Als er bei seinem ersten Besuch vor Ort in Gemeinden von den Plänen erzählte, seien ihm die Zuhörer eher mit Zweifel begegnet – wie: „Bei uns in Sachsen, da ist der Markt nicht so groß, da hast du keine guten Chancen.“ Doch von Rüti ließ sich nicht beirren: „Ich habe ihnen gesagt, wir gehen nicht dahin, wo ein Markt ist, sondern dahin, wo eine Not ist. Dann müssen wir erst recht kommen und da Leute ausbilden.“

Geistlicher Aufbruch in Sachsen

Das Ergebnis gibt dem Gesamtleiter recht: In das erste Semester konnte ISTL Dresden mit zwölf Studenten starten. Aktuell bietet ISTL an den neuen Standorten einen übergreifenden Studiengang aus Theologie, pastoraler und interkultureller Leiterschaft an. Später soll auch eine Spezialisierung auf Schwerpunkte möglich sein. Untergebracht ist das Dresdener Studienzentrum in Räumen des Gemeindezentrums der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde „Forum Hoffnung“. Das verbreitete Bild vom atheistischen Osten kann der Schweizer nicht bestätigen. „In Dresden, Leipzig, Chemnitz und im Erzgebirge wird viel Gemeindegründung betrieben“, so sein Eindruck. „Ich denke, wir werden erleben, dass diese Gegend sich in den nächsten Jahren geistlich gesehen massiv verändern wird.“

Traum: Angebote in ganz Deutschland

Am Ende ihrer Ausbildung stehen den Absolventen viele Türen offen, ob als Jugendpastoren, Pastoren, Gemeindegründer, in der Auslandsmission oder als Mitarbeiter christlicher Werke. Und auch Norddeutsche sollten sich das Schweizer Erfolgsmodell genauer ansehen: Ein neuer Standort in Bremen ist für Herbst

2024 geplant. „Unser Traum sind aber noch weitere Angebote, verteilt in ganz Deutschland – so dass eigentlich jeder Christ in Deutschland bei ISTL studieren kann und gleichzeitig in seiner lokalen Kirche gefördert wird.“

Weitere Infos: istl.net

3 Fragen an eine Studentin

Hannah Nováková (21) studiert seit Herbst 2023 am neuen ISTL-Standort in Dresden.

IDEA: Warum haben Sie sich für ein Studium bei ISTL entschieden?

Nováková: Entscheidend war für mich, dass das Angebot dual und in der Nähe ist, weil mein Herz für die Region schlägt und ich ein Praxistyp bin. Bei ISTL kann ich das Gelernte gleich in die Praxis umsetzen und meine Fragen aus der Praxis mit ins Studium bringen.

IDEA: Wie sehen das Studium und der Unialltag aus?

Am Morgen starten wir mit Lobpreis und einem Input in den Tag, um Jesus an erste Stelle zu setzen. Am Montag haben wir Vorlesung, Dienstag sieht jede Woche etwas anders aus. Wir haben zum Beispiel Gruppenmentoring, wo wir uns in kleinen Gruppen austauschen, beraten und zusammen beten, Selbststudienzeit, in der wir fokussiert studieren, oder Gastprediger, die aus der Praxis kommen und berichten. Ein fester Programmpunkt jeden Dienstagnachmittag ist außerdem, dass wir während der letzten Lektion auf die Straße gehen, um Menschen von Jesus zu erzählen. Uns ist wichtig, den Menschen erst zuzuhören, was sie bewegt. Und wenn es sich ergibt, reden wir mit ihnen über Jesus.

IDEA: Wie soll es nach dem Abschluss beruflich für Sie weitergehen?

Perspektivisch kann ich mir gut vorstellen, Gemeinde und Soziales zusammenzubringen. Ich wünsche mir, dass wir als Christen in der Gesellschaft wirklich sichtbar sind, da einen Unterschied machen und nicht nur in unserer eigenen Blase sind. Ich kann mir aber auch gut vorstellen, junge Menschen, die gerade in der Zwischenphase nach dem Abschluss und „was kommt als Nächstes“ stehen, in einer Art Jüngerschaftsschule zu begleiten, sodass sie ihren Platz und ihre Berufung in der Gesellschaft und damit im Reich Gottes finden.

IDEA: Vielen Dank für das Gespräch.

Dieser Artikel ist im Rahmen des [Aus- und Weiterbildungsspezials](#) von IDEA erschienen.

– IDEA 05.04.2024